

## Internationale Friedensfahrt

### Die „Tour de France des Ostens“

Die Friedensfahrt war seit ihrer erstmaligen Austragung im Jahr 1948 immer mehr als nur ein einfaches Straßenradrennen. Als sozialistisches Pendant zur „Tour de France“ konzipiert, war sie Ausdruck und zugleich Ergebnis sozialistischen Sportverständnisses und sozialistischer Sportpolitik. Gleichzeitig wurde die enge Verknüpfung von Sport und Politik in der DDR nur bei wenigen Sportereignissen so deutlich sichtbar wie hier (vgl. Thomas 2003, S. 34 ff). Es ging um einen schon im Namen der Fahrt proklamierten Anspruch einer Verbindung von Sport und Politik. Der politische Anspruch der Fahrt wurde zugleich mit vielen Symbolen und Aktionen verdeutlicht. Ihr wurden verschiedene politische Mottos vorangestellt, so die Propagierung einer atomwaffenfreien Zone im Jahr 1958. Als Wahrzeichen der Fahrt wurde Picassos Friedenstaube gewählt. Auch der Starttag des Rennens – zunächst wurde am oder um den 1. Mai, dem „Tag der Arbeit“, später am bzw. um den 8. Mai, dem „Tag der Befreiung vom Faschismus“ gestartet – ist als symbolischer Ausdruck des Anspruchs der Fahrt zu verstehen. Zugleich sollte auch ausdrücklich ein Gegenpol zum Profi-Radsport gebildet werden, bei dem der Sport „irgendwo im Hintergrund zu suchen“ sei (Cronau 1984: 20). Insbesondere gegen die Tour de France wurde oft polemisiert. Im Gegensatz zur Friedensfahrt, die Frieden und Völkerfreundschaft symbolisiere, sei die Tour de France eine „mörderische Jagd“<sup>1</sup>, bei der „das Geschäft den Sport und die stolze Tradition der ‚Tour de France‘ vernichtet“<sup>2</sup> habe.

1 Vorwärts. Ausgabe vom 30.03.1953, S.6.

2 Wochenpost. Ausgabe vom 24.04.1954, o.S.

Organisiert und finanziert wurde die Friedensfahrt von den sogenannten Zentralorganen der sozialistischen Regierungsparteien der drei Veranstalterländer – der polnischen Zeitung „Trybuna Ludu“, der „Rudé Právo“ aus der ČSSR und dem Zentralorgan der SED, dem „Neuen Deutschland“. Dies und der unbestritten politische Anspruch des Rennens prädestinierten diese Sportveranstaltung für die politisch-ideologische Propaganda in allen ihren medialen Ausprägungen. Das Fernsehen der DDR profilierte sich hierbei auch in technischer Hinsicht als das innovativste und am intensivsten genutzte Medium. Als ein Produkt sozialistischer Medien sollte die Friedensfahrt als Medienereignis die Werte verkörpern, die die sozialistische Gesellschaft für sich proklamierte und sowohl über den Sport selbst als auch über die Medien in die Gesellschaft transportierte: friedliche Koexistenz mit anderen (insbesondere sozialistischen) Staaten, Völkerfreundschaft, kollektives Miteinander, Aufopferungsbereitschaft etc.

Unklar ist allerdings, welchen Raum diese Aspekte tatsächlich in der Berichterstattung einnahmen. Auf Grund des fehlenden Filmmaterials kann nicht mehr nachvollzogen werden, inwieweit die in den Beschlussvorlagen gegebenen Anweisungen umgesetzt wurden. Dennoch lassen die überlieferten Dispositionen und Sendemanuskripte die Annahme zu, dass ihr Anteil nicht unerheblich bzw. zumindest wesentlicher Bestandteil war.

### weitere Informationen

Wagner, Karl 1967: Friedensfahrt nicht friedlich. „Jeder Tritt ein Schlag gegen die Kriegstreiber“ DIE ZEIT, 26.5.1967 Nr. 21.

Autor des Beitrags: Jasper A. Friedrich (2010). Mit freundlicher Genehmigung des Autors.